

*Baltic Worlds. Scholarly Journal, News Magazine.* Ed. by the Centre for Baltic and East European Studies (CBEES) Södertörn University.

In den zwei Jahrzehnten, die seit den ersten Initiativen zur Ostseekooperation vergangen sind, ist auch die wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Ländern der Region stark angewachsen. Aufgrund der dezentralen Organisation dieser im Wesentlichen netzwerkgestützten Zusammenarbeit lässt sich allerdings nur schwer ein Überblick darüber gewinnen, welche Erkenntnisse in den verschiedensten Wissenschaftsdisziplinen gewonnen werden. Es ist keineswegs nur eine Frage der Bereitschaft, über den eigenen Tellerrand oder den seiner Netzwerke hinauszublicken; es ist auch eine Frage des Aufwandes bzw. der grundsätzlichen Möglichkeit, die Forschung in der und über die Ostseeregion zu verfolgen.

Die schwedische Hochschule Södertörn will diesem Manko jetzt abhelfen und hat unter dem Titel *Baltic Worlds* eine Zeitschrift ins Leben gerufen, die als Forum für die weitere gegenseitige Entdeckung und den verbesserten Austausch dienen soll. Ihr Zielpublikum ist außer jenen Wissenschaftlern, die den Diskussionen außerhalb ihres eigenen Fachgebiets folgen wollen, auch die interessierte breitere Öffentlichkeit. Herausgegeben wird *Baltic*

*Worlds* vom Centre for Baltic and East European Studies (CBEES) der Hochschule; eine Anschubfinanzierung wird geleistet von der Ostseestiftung (*Östersjöstiftelsen*), die auch für einen Großteil der finanziellen Mittel der Hochschule steht.

*Baltic Worlds* ist in gewisser Hinsicht ein Hybrid. Die eine Hälfte der Beiträge ist wissenschaftlichen Charakters und wird vor der Publikation im Rahmen eines Peer-review-Verfahrens begutachtet. Dazu ist ein wissenschaftlicher Beirat eingerichtet worden, der überwiegend vom CBEES gestellt wird, in dem aber auch Partner von anderen Universitäten vertreten sind. Die andere Hälfte der Beiträge wird von Journalisten verfasst und verleiht der Zeitschrift Züge eines Nachrichtenmagazins. Dennoch ist das Erscheinungsbild nicht uneinheitlich, da sich auch die wissenschaftlichen Beiträge durchgehend an Nicht-Fachleute richten, wozu auch Wissenschaftler jenseits ihres persönlichen Beschäftigungsfeldes gezählt werden können. Das Genre, das diese Brücke schlagen soll, ist der wissenschaftliche Essay.

Einen Eindruck von der angestrebten Vielfalt liefert bereits das erste Heft: Ein Essay

über Organhandel in Osteuropa, geschrieben von der Lundenser Ethnologin Susanne Lundin, wird abgerundet durch ein Gespräch mit der Verfasserin. Es folgt eine Reportage über die beginnende Aufarbeitung des Holocausts in Litauen und die Schwierigkeiten, mit der diese aufgrund aktueller antisemitischer Tendenzen immer noch zu kämpfen hat. Eine weitere Reportage porträtiert die Europäische Humanistische Universität, die 2005 aus der weißrussischen Hauptstadt Minsk nach Vilnius exiliert ist. Der Åboer Historiker Max Engman beschreibt in seinem Essay die Einverleibung Finnlands durch Russland nach dem schwedisch-russischen Krieg 1808/09, der sich gerade zum 200. Male jährt, als ein „Dreiecksdrama an der Peripherie eines Weltkriegs“. Der anschließende Bericht schildert die Forschung der Politikwissenschaftlerin Marta Reuter zum Thema Zivilgesellschaft im Ostseeraum, bevor Bernd Henningsen in seinem Essay die Ostsee als Modellregion charakterisiert. Anders Mellbourn schließlich, Gastprofessor am CBEES sowie vormaliger Direktor des Schwedischen Außenpolitischen Instituts und Chefredakteur der Tageszeitung *Dagens Nyheter*, führt ein Gespräch mit dem polnischen Soziologen Piotr Sztompka. Abgerundet werden die Hauptbeiträge durch Projektmitteilungen, Konferenzberichte und Rezensionen.

Um dieses Profil gestalten zu können, hat man für die Chefredaktion den Journalis-

ten und Publizisten Anders Björnsson gewonnen, der sich seine Sporen in den Wissenschaftsredaktionen des schwedischen Rundfunks und der Tageszeitung *Svenska Dagbladet* verdient hat. Zu den Illustratoren gehört u. a. Riber Hansson, einer der bekanntesten politischen Karikaturisten Schwedens.

*Baltic Worlds* erscheint, wie der Titel bereits erkennen lässt, auf Englisch. Der Umfang beläuft sich auf 56 Seiten in einem gewöhnungsbedürftigen A4-Überformat, das jedoch gute Möglichkeiten zur grafischen Gestaltung bietet. Das vorliegende erste Heft ist eine Pilotnummer, der zum 1. April 2009 zunächst eine weitere folgen soll, bevor innerhalb eines Jahres die geplante vierteljährliche Erscheinungsweise erreicht werden soll. Ein Verkaufspreis ist derzeit noch nicht kalkuliert. Längerfristige Überlegungen schließen eine elektronische Version im Internet ein, wo die Beiträge, die für die Printversion übersetzt werden, auch in der jeweiligen Originalsprache erscheinen könnten.

*Krister Hanne (Berlin)*